

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 38

PDF erstellt am: **20.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulkollegien und -Regierungen an, ob sie angezeigt finden, dass — kirchlichen Wünschen gemäss — zur Vorbereitung einer würdigen Feier des Reformationstages, in der ihm vorhergehenden Woche überall in der Schule der Gegenstand mit der Jugend behandelt werde. Die Antwort wird doch wol im Interesse der Schule eine verneinende werden! Die Ungereimtheit, dass vom Unterrichtsministerium aus in der Weise hineinregiert würde, springt sofort in die Augen, wenn man sich einen Katholiken als Verwalter dieses Portefeuille's denkt, — was freilich nur dann möglich wäre, wenn es von der Verwaltung des Kultus abgetrennt würde. Diese Vereinigung trägt die Grundlage zu einer Unzahl misslicher Verwicklungen kirchlicher und pädagogischer Rücksichten in sich.

— (Deutsche Lehrerztg.) Es melden sich so viele Damen zur Prüfung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen, dass der Unterrichtsminister angeordnet hat, die bei dieser Prüfung bisher geübte milde Praxis sei aufzugeben.

Von „**Illustrirte Literaturgeschichte**“ von Otto v. Leixner, Leipzig, Verlag von Otto Spamer, 25 à 30 Lieferungen à 50 Pfg., haben wir auch die Hefte von 4—8 durchgegangen. Unser Urtheil über die 3 ersten Lieferungen bestätigt sich vollständig in den nachfolgenden. Sind einzelne Illustrationen minder gelungen, so befriedigt der Text um so mehr. — Unter dem Abschnitt „Der volkstümliche Heldengesang“ gliedert sich das Nibelungenlied. „Erinnerungen an uralte arische Sagen vereinen sich mit wirklichen geschichtlichen Stoffen zu einem Bilde.“ Dann reibt sich Gudrun an. Kleinere verwandte Heldengedichte folgen. Im „Sinken und Verfall der höfischen Poesie“ artet die „sentimentale“ Richtung zur Narrheit aus, während die „dörfliche“ in Rohheit verfiel. Hieher wird der Züricher Hadlaub gewiesen. Dem „Volkslied und seiner Natur“ wird viel Aufmerksamkeit geschenkt, hauptsächlich als einem „Stück Sittengeschichte“. „Das Volkslied umfasst alles; kaum ein Stand, ein Verhältniss des Lebens ist ausgeschlossen.“ „Die Form des Volksliedes ist ein Ergebniss der Natur.“ — Mit den „Lehrgedichten“ treten die „Osterspiele“ auf (1322), und der „Sachsenoder Schwabenspiegel“ als ältestes Rechtsbuch in deutscher Sprache. Dann folgten zu Mitte des 14. Jahrhunderts die „Busslieder“ der wandernden „Geissler“. Die „Dichtung im Bürgerthum“ leiten die „Meistersänger“ ein. Zwei hübsche Bilder zeichnen die „alte Fahne

der Ulmer Singschule“, renovirt 1607. „Durch die Meistersänger und ihre Schulen bereitete sich in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts im deutschen Bürgerthum eine freiere Stimmung vor; damit wurde der Boden vorbereitet, in welchem die Saat der Reformation gedeihen konnte.“ Ein Ergebniss der Meistersängerei waren die „Fastnachtsspiele“. In der Schilderung des „historischen Volksliedes“ (15. und 16. Jahrhundert) muss sich der Verfasser „Selbstbeschränkung“ auferlegen. Zunächst bietet er das „kürzeste Sem-pacherlied“ von 9 siebenzeiligen Strophen. In einem Lied der Raubritter persifirt diese edle Zunft sich selber. Die „Deutsche Prosa im 14. und 15. Jahrhundert“ vertheilt sich auf „Predigt, Geschichtschreibung und Roman“. Die „Mystiker“ als „Gottesfreunde“ treten als Bussprediger auf (Johannes Tauler † 1361). Unter den „Chroniken“ sind die schweizerischen von Diebold und Etterlin rühmend hervorgehoben. Der Roman fand zunächst Uebertragung aus dem Lateinischen. Einer dieser Autoren war Aeneas Sylvius, der spätere Papst. Auch die „Melusine“ und die „Haimonskinder“ sind noch fremden Ursprungs. Als ganz volksthümliche Schöpfung kann erst „Till Eulenspiegel“ gelten (1519). Das „Zeitalter des Erfindungen und Entdeckungen“ schildert zunächst die erste Gestaltung des Buchdrucks. Zwei „Facsimile aus der ersten Gutenberg'schen Bibel“ führen uns mit in jene Zeit zurück. Kurz, aber einschneidend, wird die Bedeutung der Entdeckung von Amerika beleuchtet. Der „Humanismus“ bringt die Namen „Agrikola, Reuchlin, Pirckheimer in Nürnberg und Peutinger in Augsburg“ etc. Nun folgen „Volksschriften und Satiren vor der Reformation“, vor allen „Sebastian Brant“ († 1521) mit seinem „Narrenschiff“, dann sein Nachahmer „Thomas Murner“; den würdigen Schluss bildet „Ulrich von Hutten“. Er greift aber auch noch in „die Literatur der Reformationszeit“ hinüber. „Erasmus von Rotterdam“, einer der „jüngern Humanisten“, ragt ebenfalls hier herein; der Begründer der „hochdeutschen“ Schriftsprache aber ist „Martin Luther“. Neben ihm müssen sein Mitarbeiter „Melancthon“ und der Berner „Niklaus Manuel“ genannt werden.

Wir bezeichnen wiederholt vorliegende Literaturgeschichte des Studiums äusserst werth.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

## Ausschreibung von Stipendien und Freiplätzen.

1. Ein noch verfügbarer Rest des Kredites für Stipendien an Studirende der Kantonal-lehranstalten wird zur Bewerbung ausgeschrieben.
  2. Für wissenschaftlich und pädagogisch vorgebildete Jünglinge, die sich durch den Besuch der Lehramtsschule zu Sekundarlehrern ausbilden, wird der verfügbare Rest des Stipendienkredites zur Bewerbung ausgeschrieben.
- Anmeldungen für solche Stipendien und Freiplätze sind bis **spätestens den 15. Weinmonat** l. J. der **Erziehungsdirektion** einzureichen.  
Zürich, den 15. September 1879.

(OF 2247)

Für die Erziehungsdirektion,  
Der Sekretär:  
**Grob.**

## Lehrerverein Zürich und Umgebung.

Versammlung  
Samstag den 20. Sept. a. c., Nachmittags 2 Uhr,  
im „**weissen Wind**“.

Traktanden:

1. Vortrag von Hrn. Fritsch: Geschichte des Zeitungswesens.
2. Bestimmung des Vereinslokals.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

Der Vorstand.

## Schweiz. perm. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.

Fraumünsteramt Zürich.

Entrée frei: Sonntags 10—12, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2—6 Uhr.

## CARL KÖLLA

Stäfa am Zürichsee

empfiehlt als Spezialitäten:

Thierisch-geleimte, radirfeste

**Zeichnungspapiere**

haupts. für Sekundar- und Gewerbeschulen.

Bogengrösse  $\frac{37}{12}$   $\frac{37}{60}$   $\frac{37}{60}$  cm.

**Linirte Schreibhefte**

für Realschulen.

Zeichnenpapier  $\frac{38}{50}$  cm. Gr.

**Schreib- u. Zeichnungsmaterialien.**

Vorzügliche Qualitäten.

Billigste Preise. Muster zu Diensten.

Im Verlags-Magasin in Zürich erschien:

**Der Unterricht im ersten Schuljahr.** Ein Beitrag zur Lösung der von Herrn Dr. Treichler aufgeworfenen Schulreformfrage von J. J. Bänninger. Fr. 1. 20.

Bei der Expedition des „Pädag. Beob.“ in Zürich ist zu haben:

**Der Kindergarten** und seine Erziehungsmittel, für Jedermann fasslich dargestellt von **Thekla Naveau**, Vorsteherin der Erziehungsanstalt in Nordhausen. (Verlag von P. Ehrlich in Leipzig.) Preis 40 Cts.

## K. V. 1878.

Versammlung Samstag den 27. September,  
Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
im „**Löwen**“ in Andelfingen.  
Bezug der Beiträge. Vortrag.

Das Präsidium.

**Robert Müller, Chemnitz, Elisenstrasse 9,**

(früher in Firma Hähner & Müller)

versendet jetzt allein die beste tiefschwarze **Schultinte**. Dieselbe trocknet schnell, bleicht nicht, setzt weder Schimmel noch Schlamm ab und ist dabei ganz unschädlich; von allen Schulen, die davon bezogen, mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. Preis per Liter 25 Pfg. ab Chemnitz, von 100 Liter ab zum Preise von 30 Pfg. franko nach allen Stationen. Gleichzeitig empfehle alle übrigen Bedarfsartikel für Schulen. (H 32634 b)

## Modelle

**für den Zeichen-Unterricht**  
in allen architektonischen Stylarten.

Reduzirte Preise, billiger als alle andern Bezugsquellen, in Folge vortheilhafter Einrichtung meiner Formator-Werkstätten. Zu jeder Sendung ein Pestalozzi-Porträt gratis.  
Zeltweg, Zürich. **L. Wethli**, Bildhauer.